



Ein Joint mit Folgen auch für andere

«Ein Joint zum Entspannen» ist wie «ein Gläschen in Ehren» ein oft gehörter Spruch. Doch seit dem Nachweis des erhöhten Risikos für Psychosen bei intensivem Cannabisgebrauch mussten gesundheitsbewusste Cannabisliebhaber solcherlei Entspannung tunlichst auf das Wochenende beschränken. Nun wird ihnen auch dieses gelegentliche Vergnügen, zumindest den männlichen mit Familienwunsch, gehörig vermiest. Eine amerikanische Studie zeigte nämlich ein doppelt so hohes Risiko für einen Spontanabort, wenn potenzielle Väter in den zwei der Befruchtung vorangegangenen Monaten wöchentlich ein- bis mehrmals Cannabis konsumierten. Bei dieser prospektiven Studie machten über 1400 Paare zwischen 21 und 45 Jahren mit Kinderwunsch mit. Verglichen wurden Männer ohne Cannabisgebrauch mit solchen, die weniger als einmal in der Woche kiffen, oder solchen mit mehrmals wöchentlichem Konsum (1).

50 000 Joints

Trotz gesundheitlichen Folgen in Hirn und Hoden erfreut sich Cannabis dennoch ungebrochener Beliebtheit. 50 000 gerauchte Joints pro Tag – und das nur im Kanton Waadt! Das zeigt die MASTRUP-Untersuchung (2) über den Cannabismarkt im Kanton Waadt, durchgeführt von Sucht Schweiz, dem Institut für Kriminaltechnik und Kriminologie und der Universität Lausanne. Mit Daten aus Statistiken und Befragungen

sowie Abwasseranalysen vermassen die drei Institutionen die «Kifferei»: Etwa 60 000 bis 85 000 Waadtländer (ca. 7,5–10% der Waadtländer Bevölkerung) konsumieren 3,5 bis 5,1 Tonnen Cannabis pro Jahr (2017). Dabei liegt der Gehalt des berauschenden Tetrahydrocannabinols (THC) bei Marihuana bei etwa 13 Prozent, bei Haschisch etwa bei 28 Prozent.

Trotz vielen Konsumenten wird mit Cannabis nicht so viel Geld verdient. Nicht weil die Marge trotz günstigem Preis (Haschisch: 13 Franken pro Gramm, Marihuana: 10 Franken pro Gramm) zu tief wäre, sondern weil der Eigenanbau gemäss dem Bericht bis zu 10 Prozent des konsumierten Cannabis ausmacht. Damit kiffen viele Hobbyhanfbauern und vermutlich auch deren Freunde gratis. Trotzdem werden im Waadtländer Cannabismarkt jährlich bis zu 30 Millionen Franken Gewinn erzielt. Der gelegentliche Konsum, der sich auf Wochenenden beschränkt, belastet das Portemonnaie mit etwa 30 Franken pro Monat nicht stark, doch ein intensiver, mindestens fünfmal wöchentlicher Konsum kostet über 300 Franken im Monat. Dafür braucht es ein regelmässiges Einkommen oder eine eigene Plantage.

Schweizweit gaben 2017 4 Prozent (2012: 2,9%) der Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren an, im letzten Monat Cannabis konsumiert zu haben, wie aus dem Schweizer Suchtpanorama 2020 hervorgeht (3). Geht man von den Waadtländer Schätzungen aus, werden in der gesamten Schweiz rund 40 bis 60 Tonnen Cannabis konsumiert. Damit sei der Cannabismarkt gemäss Sucht Schweiz bei Weitem der grösste illegale Drogenmarkt, auch wenn der Umsatz kleiner sei als bei anderen Drogen (3). ▲

Valérie Herzog

Referenzen:

1. Harlow AF et al.: Male marijuana and spontaneous abortion. Abstr. O-4 presented at American Society for Reproductive Medicine Scientific Congress, Philadelphia, 12.–16. Oktober 2019 in Philadelphia.
2. Zobel F et al.: Structure et produits du marché des stupéfiants (MASTRUP) dans le canton de Vaud: Les cannabinoïdes. Lausanne, Addiction Suisse/Ecole des sciences criminelles/Unisanté 2020. www.suchtschweiz.ch
3. Sucht Schweiz: Suchtpanorama 2020. www.suchtschweiz.ch



Das Suchtpanorama 2020 finden Sie auf der Seite von Sucht Schweiz unter: www.suchtschweiz.ch